

SCHNÄTZI

Schule für Holzbildhauerei Brienz



SCHNÄTZI

Neue Wege	3
Brienzer Holzbildhauerei, eine 200-jährige Tradition	4–7
Eine Ausbildung, viele Wege	10–41
Der Weg zur Holzbildhauerin, zum Holzbildhauer	43–45
Institutionen der Holzbildhauerei	
· Förderverein Schule für Holzbildhauerei Brienz	46
· Interessengemeinschaft Kunsthandwerk Holz IGKH	47
· Holzbildhauer Verband Schweiz HVS	48
· Stiftung zur Sammlung und Ausstellung von Holzschnitzereien Brienz	49
Sponsorinnen und Sponsoren	50
Dank	51
Impressum	52



SCHNITZEN



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Ein runder Geburtstag und ein renoviertes Gebäude: Die Schule für Holzbildhauerei Brienz feiert ihr 130-jähriges Bestehen und freut sich darauf, künftig in zeitgemäss umgebauten Räumen zu unterrichten. Beides ist Anlass genug, Ihnen mit dieser Publikation zu zeigen, woher wir kommen und wohin wir gehen.

Die Schule für Holzbildhauerei kombiniert heute Lehrwerkstatt und Berufsfachschule für kunsthandwerkliche Berufe des Holzhandwerks. Vielfältige Wege stehen den Holzbildhauerinnen und Holzbildhauern nach ihrer Ausbildung offen. Davon erzählen die Porträts von Lernenden, von ehemaligen Schülerinnen und Schülern, von früheren und jetzigen Lehrkräften, von Auftraggebenden und Persönlichkeiten aus der Politik. Ihre Geschichten zeigen, welche grosse Bedeutung unserer Schule zukommt – in der Region und im ganzen Land.

Ohne Herkunft keine Zukunft: Diese Informationsschrift beginnt mit einem Blick auf die wechselvolle Geschichte der Oberländer Holzbildhauerei. Dass die Brienzer Schnitzerei inzwischen zu den von der UNESCO anerkannten lebendigen Traditionen der Schweiz zählt, ist auch ein Verdienst der Schnätzli, wie unsere Schule hier liebevoll genannt wird. Was es braucht, um bei uns eine Ausbildung antreten zu können, wer die Holzbildhauerei fördert und unterstützt, lesen Sie im zweiten Teil. Dort finden Sie auch die Namen all derer, die den Druck dieser Publikation möglich gemacht haben. Herzlichen Dank.

Viel Vergnügen bei der Lektüre!

Xaver Pfyl
Schulleiter
Schule für Holzbildhauerei Brienz



Brienzer Holzbildhauerei, eine 200-jährige Tradition

vor 1800

Holzbildhauerei als sakrale Kunst und als Volkskunst

Wo Holz wächst, wird geschnitzt – seit Jahrhunderten. Figuren aus der Gotik zieren bis heute Kirchen und Kathedralen; wundervoll beschnitzte Hausfassaden erzählen von der alten Freude am Ornament. Lange aber bleibt die Holzbildhauerei wenigen Spezialisten vorbehalten oder wird von Bauern, Sennen und Hirten als Zeitvertreib und einzig für den Eigengebrauch ausgeübt.

ab 1815

Oberländer Schnitzerei als Kunstgewerbe

Nach den napoleonischen Kriegen besuchen immer mehr Reisende das Berner Oberland und machen die Jungfrauregion zum wichtigsten Ziel des frühen Schweizer Tourismus. Innerhalb von wenigen Jahren entsteht eine blühende Souvenirindustrie. Geschickte Handwerker, unter ihnen der Brienzer Christian Fischer (1789 – 1848), beginnen, gedrechselte Alltagsgegenstände wie Eierbecher oder Teller mit einfachen Kerbschnitzereien zu verzieren und den Fremden zu verkaufen. Bald folgen Tier- und Menschenfiguren sowie Chaletminiaturen. An den bernischen Kunst- und Industrieausstellungen von 1818 und 1824 stellt Christian Fischer erstmals seine Arbeiten aus.

1826

Unterricht an der Handwerkerschule Bern

Junge Brienzer Schnitzler erhalten an der neuen Handwerkerschule Anleitungen zum künstlerischen Zeichnen und Modellieren.

ab 1830

Zeit des Aufschwungs

In Brienz entwickelt sich die Schnitzerei rasch und erfolgreich. Verkaufsmagazine und Handelsfirmen für «feingeschnitzte Holzware» werden gegründet und das Geschäft blüht. Bald arbeiten mehrere Hundert Handwerker als Schnitzler oder stellen Chaletminiaturen her.

Der Staat Bern unternimmt alles zur künstlerischen Förderung des Schnitzlerhandwerks im Oberland und schickt junge und begabte Brienzer Schnitzler zu berühmten Bildhauern in die Lehre, etwa nach Rom zu Bertel Thorvaldsen, dem Schöpfer des Luzerner Löwendenkmals.

ab 1853

Veredelte Möbelschnitzerei

Das blühende Gewerbe – inzwischen leben im Berner Oberland gegen 2000 Menschen vom Schnitzen – zieht nun auch ausländische Firmen an. 1853 eröffnet ein Kunsthändler aus Deutschland in Thun eine Werkstatt für



Holzschnitzereien und stellt 20 Schnitzler an. Im gleichen Jahr etabliert ein Franzose aus dem Elsass einen Fabrikationsbetrieb für Stilmöbel in Brienz. Beide Unternehmen perfektionieren die Holzschnitzerei, indem sie die Schnitzler und Möbelschreiner in ihren Betrieben ausbilden. Die «veredelte» Möbelschnitzerei erhält an der Weltausstellung in Paris und anderen internationalen Ausstellungen Spitzenauszeichnungen. Der Export beginnt.

1862

Zeichnungs- und Modellerschule in Brienz

Die reissende Nachfrage nach Schnitzereien führt zu Qualitätseinbußen. Mit der Teilnahme an in- und ausländischen Ausstellungen für Kunst und Industrie wird dies zusehends sichtbar. Der Staat Bern hat schon früher versucht, Schulen einzurichten – mit wenig Erfolg. Nun eröffnet ein gemeinnütziger Verein in Brienz die Zeichnungs- und Modellerschule. Fünf Jahre nach ihrer Gründung besuchen 61 meist jüngere Schnitzler die angebotenen Kurse.

1884

Gründung der Schnitzerschule Brienz

Die Wirtschaftskrise der 1870er-Jahre hat die Notwendigkeit einer soliden Ausbildung deutlich gemacht.



Nach teilweise kontroversen Diskussionen gelingt es schliesslich, eine eigentliche Schnitzerschule mit mehrjähriger Lehrzeit zu schaffen. Sie wird als Nachfolgerin der Zeichnungs- und Modellerschule im alten Kirchgemeindehaus eröffnet. Die Einwohnergemeinde Brienz übernimmt die finanzielle Verantwortung.

ab 1885

Künstlerische Reformen

Immer lauter wird die schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts hörbare Forderung, das Oberländer Schnitzergewerbe solle sich an den europäischen Zentren orientieren. Die Leiter und Lehrer der Schule leisten ihr Folge: Sie unternehmen jährliche Studienreisen ins Ausland, orientieren sich an aktuellen Stilrichtungen, führen Neues ein und wandeln Altes ab. Die Schule wird zum künstlerischen Motor der Schweizer Holzbildhauerei.

Wichtige Reformen betreffen den stilistischen Wandel vom Historismus zum Jugendstil und eine neue Darstellung von Tierfiguren. Eine stilisierte, glatte Oberfläche löst die bisher in naturalistischer Manier ausgeführte Behäuerung ab. Später folgen intensive Auseinandersetzungen mit den Kunstströmungen des Kubismus, des Expressionismus, der neuen Sachlichkeit und des Neoklassizismus.



1897

Einweihung eines neuen Schulgebäudes

Kurz vor der Jahrhundertwende löst ein Neubau die Platzprobleme, die sich aus der steigenden Schülerzahl ergeben. Der Staat Bern übernimmt die Hälfte der Baukosten an der immer noch von der Gemeinde getragenen Schule. Als künstlerisches Zentrum vermittelt sie den künftigen Schnitzlern nicht nur die handwerklichen und ästhetischen Grundlagen, sondern spielt auch eine bedeutende Rolle bei der Vermittlung und Weiterentwicklung der nationalen und internationalen Tendenzen im Kunsthandwerk.

1928

Übernahme der Schnitzlerschule durch den Kanton Bern

Die Schule geht in den Besitz des Kantons Bern über und wird eine Fachschule und Lehrwerkstatt des Kantons. In der Schweiz bleibt sie die einzige Lehranstalt, die eine Ausbildung in der Holzbildhauerei anbietet; in Europa geniesst sie grosse Anerkennung.

1951

Umzug in ein neues Schulgebäude am alten Standort

Die Raumverhältnisse der 1897 erbauten Schnitzerschule lassen sich trotz eines Rückgangs der Schü-

lerzahl mit einem vernünftigen Unterricht nicht mehr vereinbaren. Der Kanton Bern beschliesst den Neubau einer Schule an gleicher Stelle. Am 26. September 1951 wird das neue Schulgebäude eingeweiht. Die Regierung feiert mit. Die neue Raumeinteilung ermöglicht der 1952 verstaatlichten Geigenbauschule den Einzug in das Schulgebäude. In einer statistischen Erhebung von 1956 finden sich in den Ortschaften des engeren Berner Oberlandes 430 Arbeitende in den mit der Holzschnitzerei vernetzten Tätigkeiten.

1966

Unterstellung Kantonales Amt für Berufsbildung

Die Schnitzerschule wird dem Kantonalen Amt für Berufsbildung unterstellt. Dieses übernimmt die Verantwortung für die Grundausbildung, den beruflichen Unterricht sowie die Meisterausbildung.

1978

Vom Schnitzler zum Holzbildhauer

Die Berufsbezeichnung Schnitzler wird in Holzbildhauer umbenannt und am 1. März 1978 eidgenössisch registriert. Die Schnitzerschule wird in Kantonale Schnitzerschule Brienz und später in Schule für Holzbildhauerei Brienz umbenannt.



2009

Schule für Holzbildhauerei wird Berufsfachschule

Die Schule für Holzbildhauerei Brienz wird zusätzlich zur Lehrwerkstatt zum einzigen Standort in der Schweiz für die Berufsfachschule der kunsthandwerklichen Berufe Holzbildhauer/in EFZ, Holzhandwerker/in EFZ Fachrichtung Drechslerei und Fachrichtung Weissküferei, Korb- und Flechtwerkgestalter/in EFZ und Küfer/in EFZ.

2010

Weltausstellung in Shanghai

Im Rahmen der Tourismus- und Wirtschaftsförderung der Dachmarke Bern-Jura zeigt die Schule für Holzbildhauerei Brienz ihr Kunsthandwerk als eine typische Attraktivität des Berner Oberlandes im Schweizer Pavillon an der Weltausstellung in Shanghai.

2012

Olympische Sommerspiele in London

Im House of Switzerland in London wird auf anschauliche Weise Werbung für die gestalterischen Holzberufe in der Schweiz gemacht. Ein motiviertes Team, bestehend aus zwei Lernenden und einem Fachlehrer der Schule für Holzbildhauerei Brienz, präsentiert täglich live seine Modellier- und Schnitzkünste.

2014

Erweiterung und Sanierung des Schulgebäudes

Eine Erweiterung und Sanierung bringt die national einzigartige Ausbildungsstätte baulich auf den neusten Stand. Die neuen Räume sind den technischen und gestalterischen Ansprüchen an die Ausbildung aus heutiger Sicht optimal angepasst. Ein zentrales Element der Erneuerung bildet der unterirdisch gebaute Kulturgüterschutzraum, in dem die zahlreichen Modelle, Zeichnungen und Originalobjekte für die Verwendung im Unterricht zugänglich sind.





Eine Ausbildung, viele Wege

Manche sagen, Schnitzen sei eine Berufung. Für die meisten aber ist es Beruf, solides Handwerk, Ein- und Auskommen. Dennoch: Wer gelernt hat, mit dem Meissel umzugehen, wird ihn kaum mehr aus der Hand geben – auch wenn der spätere berufliche Weg vom Ursprung wegführt. Davon erzählen die Porträts auf den folgenden Seiten.

Die Schule für Holzbildhauerei Brienz vermittelt in ihrer vierjährigen Ausbildung die Grundlagen für einen erfolgreichen Einstieg ins Erwerbsleben. Nach der Lehre arbeitet ein Teil der Absolventinnen und Absolventen in einem Unternehmen oder einem Atelier für klassische Bildhauerei. Einige wagen nach Lehr- und Wanderjahren den Schritt in die Selbstständigkeit; andere wechseln in leitende Positionen oder schliessen eine Weiterbildung an, in der sie das erworbene Wissen vertiefen und erweitern, um später in anderen Berufsfeldern tätig zu sein.

Freischaffende Holzbildhauerinnen und Holzbildhauer mit eigener Werkstatt übernehmen Auftragsarbeiten meist für Privatkundschaft, aber auch für Firmen und Institutionen: Skulpturen (Porträts, Krippenfiguren, religiöse Figuren, Tier- und Menschenfiguren), Preisobjekte, Geschenke, Reliefs, Restaurationen, Spielzeug, verzierte Gegenstände, Wegweiser, Grabmäler, Kunst am Bau oder verschiedenste zeitgenössische Objekte.

Heute erfolgen Akquisition und neue Kundenkontakte meist über das Internet. Auf ihren Homepages präsentieren die Holzbildhauernden ihre Werke in Wort und Bild, zeigen ihre Vielseitigkeit und bieten Beratung

für spezielle Anfertigungen an. Nach wie vor wichtig sind auch Ausstellungen mit Verkaufsmöglichkeiten. Sie machen die Holzbildhauerei sinnlich erfahrbar und zeigen ihre Einzigartigkeit.

Mögliche Tätigkeiten nach der Ausbildung

- Anstellung in einem Unternehmen der klassischen Holzbildhauerei
- Arbeiten im Auftragsverhältnis für ein oder mehrere Unternehmen der klassischen Holzbildhauerei
- Arbeiten im Auftragsverhältnis für ein oder mehrere Unternehmen der industriellen Fertigung von Objekten in Holz (Möbelfabrik, Modellschreinerei usw.)
- Anstellung in der Werkstatt freischaffender Holzbildhauer und Holzbildhauerinnen
- Anstellung für Tätigkeiten in Verbindung mit der Erstausbildung (Restaurationen in Klöster und/oder Kirchen, Designatelier, Theater- oder Museumswerkstatt, Auktionshaus usw.)
- freischaffende Holzbildhauer/in mit eigener Werkstatt für private Kundschaft
- freischaffende Holzbildhauer/in im Verbund mit anderen Holzbildhauernden
- Weiterbildung (Design- und Kunsthochschule, Akademie für Bildhauer/innen usw.)
- Übertritt in eine Berufstätigkeit, die eine abgeschlossene Ausbildung voraussetzt, wie etwa der Einstieg in die Lehrtätigkeit an einer Volksschule



FRANZISKA FRUTIGER

geb. 1983 in Meiringen, aufgewachsen in Innertkirchen
 Erstausbildung als Floristin, danach mehrere Jahre
 Tätigkeit auf dem Beruf, auch im Ausland
 Ausbildung an der SfHB von 2010 bis 2014
 ab Oktober 2014 eigenes Atelier in Meiringen



« Was mich an der Ausbildung am meisten überrascht hat? Wie vielfältig der Beruf der Holzbildhauerin ist! Es gehört viel mehr dazu als das klassische Schnitzen. Die Lehre hat mein Auge geschult, hat mich gelehrt, noch genauer zu beobachten und hinzuschauen, auf jedes Detail zu achten, jeder Linie zu folgen. Ich habe zeichnen gelernt, modellieren und giessen, habe gelernt, mit der Kettensäge zu arbeiten und natürlich mit Messer und Meissel. Vor allem aber habe ich gelernt, wie viel es braucht, bis eine Figur im Holz steht. Auch die klassische Ausrichtung der Ausbildung hat mir sehr gefallen. Auf dem handwerklichen Fundament kann ich nun aufbauen, mich weiterentwickeln und meine Ideen verfolgen. Holzbildhauerei und Floristik möchte ich in meiner Arbeit kombinieren. In diesem Feld sehe ich eine Zukunft, und ich freue mich auf die ersten freien Aufträge. »

CHRISTIAN BOLT

geb. 1972 in Uster, aufgewachsen in Zürich

wohnt und arbeitet in Klosters

Ausbildung an der SfHB von 1988 bis 1992

Studium der Bildenden Kunst an der Accademia di Belle Arti in Carrara

von 1997 bis 1999 und in Florenz von 1999 bis 2001

zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland

www.bolt.ch



« In der Kunst müssen Rolle und Wert des Handwerks neu definiert werden. Die Bildhauerei ist für mich ein Bereich, in dem diese Auseinandersetzung stattfinden kann. Doch die drängenden Fragen betreffen alle künstlerischen Disziplinen: Was bedeutet Materialerfahrung? Was ist Schönheit? Was berührt mich als Mensch und warum? Diese Fragen stehen im Zentrum meiner Arbeit. Ich bin ein Forscher, einer, der am Prozess und an Problemen beinahe mehr interessiert ist als an Ergebnissen und Lösungen. In der Kunst – auch in der Holzbildhauerei – ist jede Technik an eine bestimmte Haltung, an eine Philosophie gebunden. Ich entwickle meine Gestaltungssprache laufend weiter, indem ich das Verhältnis von Philosophie und Technik erforsche. So pendelt meine Arbeit zwischen Idee und Tat, zwischen Kopf und Hand.







MONIKA SCHÄR

geb. 1998

wohnt in Signau im Emmental

seit August 2014 in Ausbildung an der SfHB



« Mich fasziniert, was man aus einem Block Holz herausholen kann, wie viele Details da drinstecken und wie genau sich das Material mit den verschiedenen Meisseln bearbeiten lässt. Als Naturmensch beobachte ich gerne; ich habe auch immer schon viel gezeichnet, am liebsten Tiere. Allerdings dachte ich, das sei eher ein Hobby, kein Beruf. Meine Eltern haben mich dann ermutigt, an der Schule für Holzbildhauerei die Schnuppertage zu besuchen und die Aufnahmeprüfung zu wagen. Der Ausbildungsplatz ist ein grosses Glück und eine grosse Chance. In Brienz lenkt uns nichts vom Eigentlichen ab, und wir müssen auch nicht darauf warten, dass der Lehrmeister Zeit hat. Hier bekomme ich genau die Unterstützung, die ich brauche. Auch der Austausch mit den anderen Lernenden ist mir wichtig. Wir wollen alle dasselbe und sind doch ganz unterschiedlich. Das ist spannend!





STEFAN SCHMIDLIN

geb. 1963

wohnt in Affoltern am Albis, arbeitet in seinem Atelier in Cham

Erstausbildung als Schreiner

danach Ausbildung an der SfHB von 1987 bis 1990

Kabarettist im Duo Schmirinski von 1986 bis 2001

seither ausschliesslich als Bildhauer tätig

www.schmidlin-sculpteur.ch

« Was ich einer jungen Holzbildhauerin, einem jungen Holzbildhauer raten würde? Geh deinen eigenen Weg! Bleib hungrig und neugierig! Hab keine Angst vor dem Unbekannten! Verlass dich auf deine Intuition! Und hinterfrage, was andere dir raten!

Diese Maximen, viel Disziplin und eine Prise Glück haben mir geholfen, erfolgreich zu sein – als Kunstturner, Kabarettist und Künstler. Dass ich heute als freier Bildhauer von dem leben kann, was ich am liebsten mache, hat nicht nur mit Talent dazu tun. Zuverlässigkeit, Verbindlichkeit und Unternehmergeist sind mindestens ebenso wichtig. Das geht oft vergessen, wenn von Kunst die Rede ist. Den eigenen Ausdruck braucht es natürlich auch. Ein Gesicht im Holz lebendig werden zu lassen, gehört zum Schönsten an meinem Beruf. »







GERDA FEDIER

geb. 1967 in Muri bei Bern

lebt und arbeitet in Bern

Ausbildung an der SfHB von 1983 bis 1987

danach in der Münsterbauhütte Bern Ausbildung zur Steinmetzin und Tätigkeit im Bereich Set & Stage Design in Los Angeles, Kalifornien

heute eigenes Atelier und tätig als Mediatorin und Erwachsenenbildnerin sowie Unterricht in bildnerischem und technischem Gestalten

« Für mich ist Bildhauerei das richtige Wort für das, was ich an der «Schnätzi» gelernt habe: genaues Beobachten, die Welt wahrnehmen, eine eigene Sicht entwickeln. Eine künstlerische Form finden für das, was ich sehe. Eine Haltung vertreten. Unter die Oberfläche gehen. Nicht locker lassen, hartnäckig ein Ziel verfolgen. Gelernt habe ich all das und viel mehr in der Auseinandersetzung mit den Fachlehrern. Sie waren Vorbild und Reibungsfläche zugleich. Sie haben uns Schülerinnen und Schülern nicht nur technische Fertigkeiten vermittelt, sondern auch menschliche Werte: Respekt gegenüber den Schwächeren, Aufmerksamkeit gegenüber den anderen, Sensibilität für Schönes und weniger Schönes. Das prägt mich bis heute, als Künstlerin und als Pädagogin. »

URBAN HAUSER

geb. 1963 in Bülach

lebt in Schwanden bei Brienz

Erstausbildung als technischer Modellbauer

Ausbildung an der SfHB von 1985 bis 1988

von 1988 bis 1997 selbstständig als Holzbildhauer mit eigenem Atelier in Windlach ZH

und Abschluss der Meisterprüfung

seit 1997 Fachlehrer Ornamentik an der SfHB, von 1997 bis 2011 zudem Schulleiter



« Schon als Modellbauer hat mich die Kombination von Holz und Präzision gepackt. In der Lehre zum Holzbildhauer konnte ich sie perfektionieren. Unsere Ausbildung geht aber weit über die exakte Arbeit mit Holz hinaus. Sie beinhaltet breites Wissen, solide handwerkliche Fertigkeiten und eine wertschätzende Haltung. Aus diesem Grunde arbeiten wir mit anderen kunsthandwerklichen Berufen zusammen. Lernenden öffnen sich so neue Blickweisen und auch wir Lehrpersonen sind aufgefordert, Neuland zu betreten. Wir vermitteln einiges, was heute in vielen künstlerisch-gestalterischen Ausbildungen fehlt: die Verbindung von Kopf, Hand und Herz – nicht in der Theorie, sondern in der Praxis. Darum sehe ich für unsere Lernenden eine gute Zukunft. »







PHILIPP DRÄYER

geb. 1967 in Samedan

lebt in Schwanden bei Brienz

Erstausbildung als Schreiner, anschliessend Ausbildung zum Möbelrestaurator

Ausbildung an der SfHB von 1988 bis 1991

danach 5 Jahre tätig als angestellter Holzbildhauer und Abschluss der Meisterprüfung
seit 1996 Fachlehrer Tierfiguren an der SfHB



« Die Holzbildhauerei ist zwar ein altes Handwerk, aber auch ein lebendiges, eines, das sich ständig weiterentwickelt und verändert. Experimente mit innovativen Techniken und Technologien interessieren mich. Mit modernen Kettensägen unterschiedlicher Grösse etwa ergibt sich ein ganz anderes Vorgehen; neue Formen sind möglich, neue Linienführungen, und nicht zuletzt können wir unsere Arbeit günstiger kalkulieren.

Für junge Holzbildhauerinnen und Holzbildhauer gibt es viele Nischen. Wer offen ist, Ideen hat und eine Prise Mut, findet seinen Weg. Die Schule für Holzbildhauerei bietet auch nach der Lehre Unterstützung, etwa wenn es um heikle Kalkulationen oder Modellentwicklungen geht.





DANIEL SCHILD

geb. 1963

lebt und arbeitet in Brienzwiler

Ausbildung an der SfHB von 1979 bis 1983

Meisterprüfung 1995

Geschäftsführer der Traditionsfirma Heinz Schild AG, die auch Lehrlinge ausbildet

www.heinzschildag.ch

« Mir gefällt an meiner Arbeit, dass ich Ideen umsetzen und für unsere Kunden etwas ganz Persönliches gestalten kann. Wenn ein Geschenk, das ich hergestellt habe, Freude macht, bin ich zufrieden. Dabei spielen Handwerk und Handarbeit eine wichtige Rolle. Unsere Produkte gefallen auch, weil sie einzigartig sind und weil sichtbar ist, wie wir sie machen.

Das Schnitzen gehörte schon immer zu meinem Alltag. Wir sind seit Generationen eine (hölzerne) Familie! Wichtig war die Ausbildung an der Schule für Holzbildhauerei trotzdem. Vom Vater habe ich viel gelernt, mir war aber auch der Austausch mit Gleichaltrigen wichtig. Die Lehrkräfte mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung sind mir bis heute Vorbilder. Und eine derart umfangreiche Modellsammlung gibt es sonst nirgends. »





USHI TAMBORRIELLO

Innenarchitektur_Szenenbild

www.ushitamborriello.com

Hamam Trafo Baden



« Eine Spezialität unseres Ateliers ist es, gemeinsam mit Expertinnen und Experten Lösungen für bestimmte, fallspezifische Fragen zu finden. Wenn Fachwissen aus verschiedenen Disziplinen zusammenkommt, entsteht etwas Neues, meist überraschend und überzeugend zugleich. Zu diesem Fachwissen gehört für uns auch handwerkliche Kunstfertigkeit, wie sie an der Schule für Holzbildhauerei ausgebildet wird. Im Rahmen eines Studienauftrags und im engen Dialog mit dem Projektteam haben Lernende der SfHB die Umsetzung einer genialen Materialanwendung möglich gemacht. Die Aufgabe: für das türkische Dampfbad im alten Badener Transformatorenwerk einen rutschfesten und zugleich leicht zu reinigenden Boden gestalten. Die Lösung: ein modulares Ornament, von Hand und vor Ort in einen Gussboden aus Polyurethan geschitzt. Keine Maschine hätte diese Arbeit so präzise ausführen können – ganz abgesehen von der frappant einfachen Idee! »

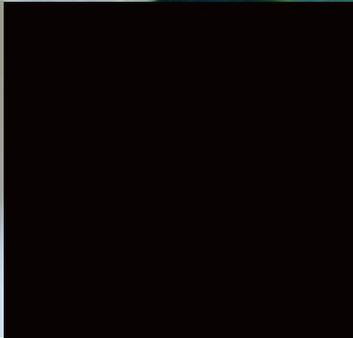




DR. BERNHARD PULVER

Regierungsrat, Erziehungs- und Kulturdirektor des Kantons Bern
www.bernhardpulver.ch

« Als Kind besuchte ich mit meinen Eltern das Schnitzlerdorf Brienz und durfte in einem der Souvenirläden ein Holztier kaufen, einen kleinen, schlauen Fuchs. Er stand viele Jahre auf meinem Pult und begleitete mich bei den Hausaufgaben. Seit ich das Amt des Erziehungsdirektors ausübe, verbinde ich Brienz nicht nur mit dieser schönen Erinnerung, sondern vor allem mit einer traditionsreichen und wichtigen Ausbildung. Die Schule für Holzbildhauerei ist aus dem Kanton Bern nicht wegzudenken! Sie steht exemplarisch für unser Berufsbildungssystem und die damit verknüpften Werte. Und sie steht für einen Teil unserer kulturellen Identität. Dass die Lernenden den Unterricht nun in zeitgemäss umgebauten Räumen besuchen können, freut mich besonders. »



NADINE BUCHER

Kunst, Design und Architektur
www.nadinebucher.ch

Holzschnidebretter mit textilen Ornamenten



« Mich interessieren Materialien, Formen und Farben, aussergewöhnliche Kombinationen, überraschende Details und andere Sichtweisen. Ich reise viel, sammle Eindrücke, beobachte, fotografiere, zeichne und komme so zu meinen Ideen. Die meisten liessen sich ohne Handwerkskunst nicht umsetzen, etwa die Idee, meinen Stoffmustern in Holz eine neue Dimension zu geben. Dank Brienzer Fachwissen ist es nicht bei der Idee geblieben! Klar könnte man das auch mit einer computergesteuerten Fräse machen, doch ich glaube an den Wert des Handwerks. Ich gestalte Unikate oder in der Schweiz produzierte Kleinstserien, keine Massenware und keine Maschinenware. Meine Kundschaft schätzt diese Qualität.

Die Schneidebretter aus Ahorn-, Eschen- und Kirschholz sind handgeschnitzte Unikate, zugleich Kunstobjekte und Gebrauchsgegenstände, entworfen von Nadine Bucher und hergestellt von fünf Holzbildhauerinnen und Holzbildhauern aus dem vierten Lehrjahr der SfHB.





FERDINAND MATHYER

geb. 1931 in Brienz

lebt und arbeitet in Brienz

Ausbildung an der SfHB von 1947 bis 1950

danach 5 Jahre Mitarbeiter in einem Bildhaueratelier in Bern

Rückkehr nach Brienz und Übernahme des Familienbetriebs im Jahr 1956
an der SfHB von 1971 bis 1997 Fachlehrer für Ornamentik und Schulleiter



« Schon mein Grossvater und mein Vater waren Holzbildhauer und ich wusste immer: Genau das will ich auch machen. Etwas anderes kam für mich nie in Frage, und bis heute stehe ich jeden Tag in der Buddigg. An neuen Ideen fehlt es nicht!

Qualität ist entscheidend. Ein Schnitzwerk muss gut sein, damit es überzeugt. Klug entworfen und technisch sauber ausgeführt. Kunst und Handwerk zugleich. Aufgabe der Schule ist es, den Lernenden beides zu vermitteln. Dafür haben wir in den 1970er-Jahren die Grundlagen entwickelt und den Unterricht systematisiert. Heute bietet die Lehrwerkstatt eine solide und zeitgemässe Ausbildung und darauf bin ich stolz. Doch ausgelernt hat man nie. Der Besuch von Weiterbildungskursen und eine gute Portion Neugier lohnen sich – ein Leben lang.



KATHOLISCHES PFARRAMT STEG

Pfarrer Edi Arnold

Skulpturengruppe «Die Heilige Familie»



« Seit letztem Herbst hat unsere Pfarrei zwei Versionen der Heiligen Familie: eine klassische, geschützt und verehrt im Kirchenraum, und eine zeitgenössische, gegenwärtig und ausgesetzt in der Öffentlichkeit. Entstanden ist die neue Figurengruppe aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums der Pfarrei. Wir wollten eine Verbindung herstellen zwischen gestern und heute, zwischen Festtag und Alltag, und wir wollten der Gemeinde etwas Beständiges schenken. Lebensgrosse, lebensnahe Holzfiguren, wie sie auch am Ritterweg in Niedergesteln zu sehen sind (www.castellione.ch), schienen uns dafür passend. Holzfiguren strahlen Wärme aus, leben und verändern sich. Das macht sie uns Menschen sehr ähnlich. Die Schule für Holzbildhauerei war für unser Vorhaben die ideale Partnerin: künstlerisch sensibel und handwerklich versiert. »







« Mir gefällt es, Lösungen für immer wieder neue Fragen zu finden. Ich brauche Abwechslung, denn Routinearbeit ist nicht meine Stärke. Daraus hat sich in den letzten Jahren ein breites Tätigkeitsfeld ergeben. Ich übernehme Aufträge von Kunstschaffenden und Galerien, die mein handwerkliches Wissen schätzen. Daneben arbeite ich an eigenen Projekten, entwickle neue Produkte, beteilige mich an Ausstellungen. Diesen breiten Blick verdanke ich der Ausbildung an der SfHB. Dort lernte ich, dass jeder Entwurfsprozess anders ist und es nie nur einen Weg gibt. Und ich lernte viele Techniken kennen, viele Werkzeuge und Werkstoffe. Holzbildhauerei ist nicht einfach schnitzen. Dazu gehörten Zeichnen, Modellieren, Giessen usw. All das setze ich heute ein – auch wenn ich nicht immer mit Holz arbeite.



BERNHARD ANNEN

geb. 1975

lebt in Schwyz und arbeitet im eigenen Atelier in Ried-Muotathal
hat eine Lehre als Schreiner absolviert und einige Jahre auf dem
Beruf gearbeitet

danach Ausbildung an der SfHB von 1999 bis 2002

Studium der Bildenden Kunst an der Westsächsischen
Hochschule Zwickau 2002 bis 2003

Teilnahme an verschiedenen Gruppenausstellungen

www.bernhardannen.net

www.balts.ch



ROLF BLÖCHLINGER

geb. 1971 im Zürcher Oberland

lebt und arbeitet in Brienz

Erstausbildung als Zimmermann

Ausbildung an der SfHB von 1992 bis 1995

danach angestellt bei Huggler-Wyss AG

seit 1997 selbstständig in eigener Werkstatt

www.partout.ch



« Ich bin Handwerker, nicht Künstler. Ich habe meinen eigenen Stil und mache etwas ganz Eigenes, doch das mache ich mit den Händen, nicht mit dem Kopf. Meine Technik hat sich im Lauf der Jahre entwickelt: ein schneller, intuitiver Flachschnitt. Ich beobachte viel, zeichne und probiere aus. Alles direkt im Holz, ohne Vorbohren, ohne Modell. So ist jedes Stück ein Unikat. Mir ist es wichtig, mit meinen Figuren Lebensfreude zu vermitteln – und das scheinen die Leute zu verstehen.

Die Schnitzerei ist ein traditionelles Handwerk, aber Neues ist möglich und notwendig. Eine Tradition ist tot, wenn sie sich nicht ständig verändert. Als junger Holzbildhauer brauchst du etwas Mut und Risikobereitschaft und die Überzeugung, genau das tun zu wollen. Dann findet deine Arbeit Anerkennung. »









ANNELISE ZIMMERMANN

Gemeinderatspräsidentin von Brienz

« Als Brienerin kann ich mir das Dorf gar nicht ohne die Schule für Holzbildhauerei, die Schnätzi, vorstellen. Früher brachten die Lernenden die grosse weite Welt nach Brienz. Kunstschaffende und Paradiesvögel waren das, die uns zum Staunen brachten und die wir manchmal um ihren Lebensstil beneidet haben. Heute tragen in Brienz ausgebildete Holzbildhauerinnen und Holzbildhauer die Schweiz in die Welt, etwa wenn sie an Weltausstellungen auftreten oder an internationalen Symposien.

Dank der Integration der Berufsfachschule und der Anpassung der Lehrgänge an die neue Bildungsverordnung hat die Schule für Holzbildhauerei alle Trumpfkarten in der Hand. Sie geniesst weltweite Anerkennung; die Ausbildung ist modern und innovativ – und die Räume werden ihr nach der Renovation endlich gerecht. »



Der Weg zur Holzbildhauerin, zum Holzbildhauer

Die Schule für Holzbildhauerei Brienz

Die Schule für Holzbildhauerei in Brienz wurde 1884 als Schnitzerschule Brienz gegründet. In der Schweiz bietet sie als einzige Lehrwerkstatt die Ausbildung zum/zur Holzbildhauer/in EFZ an. Sie vermittelt nicht nur handwerkliche und künstlerische Grundlagen, sondern spielt für die Holzbildhauerei national und international eine wichtige Rolle. Mit der zeitgenössischen Kunst führt sie einen steten Dialog. Als Ausbildungsstätte steht die Schnätzi für Tradition und Innovation; als schweizerisches Zentrum für das plastische Kunstschaffen in Holz bildet sie das Rückgrat der hiesigen Holzbildhauerei.

Seit einigen Jahren erfreut sich der gestalterische Werkstoff Holz wieder grosser Beliebtheit, besonders in Kombination mit Kunststoffen, Metallen, Stein, Glas, Farben und anderen Materialien. Das Bildungsangebot der Schule fördert diese Entwicklung, etwa im fachlichen Austausch mit nationalen und internationalen Institutionen des Holzkunsthandwerks und im direkten Kontakt mit Kunstschaffenden aller Disziplinen. Das traditionelle Schnitzen, wie es im 19. Jahrhundert für den Tourismus ausgeübt wurde, gehört neben der Vermittlung aktueller Tendenzen aber nach wie vor zur Ausbildung.

Heute besuchen Lernende aus der ganzen Schweiz die in Europa einzigartige Schule, vermehrt auch als Ergänzung zu einem handwerklichen Beruf. Das Zusammenspiel von Können und Wissen aus unterschiedlichen Bereichen eröffnet dem künstlerischen Schaffen völlig neue Perspektiven.

Institutionell wird die Schule für Holzbildhauerei Brienz seit 1928 als Fachschule und Lehrwerkstatt des Kantons Bern geführt. Seit 1966 trägt das Kantonale Amt für Berufsbildung die Verantwortung für die Grundausbildung, den berufskundlichen Unterricht sowie die Meisterausbildung nach kantonalen Normen.

Die Schule als Lehrwerkstätte

Anforderungen zur Aufnahme als Lernende in die Schule für Holzbildhauerei sind eine abgeschlossene Volksschule und gute Leistungen im Freihandzeichnen, Freude an gestalterischem Schaffen, gutes Beobach-

tungs- und Vorstellungsvermögen; ausserdem handwerkliches Geschick und Formenverständnis sowie Interesse an Kunst und Kultur. Die Schule steht auch für Lernende in Zweitausbildung offen.

Der Aufnahme an die Schule gehen Schnuppertage sowie eine umfassende Eignungsprüfung voraus, an der die Voraussetzungen zur Erlernung dieses Kunsthandwerks geprüft werden.

Die Schule bietet, verteilt auf die vierjährige Lehrzeit, 24 bis 28 Ausbildungsplätze.

Ausbildungslehrgang

Die Ausbildung an der Schule für Holzbildhauerei Brienz orientiert sich grundsätzlich an der klassischen Bildhauerei. Die Ausbildung dauert vier Jahre und umfasst:

Werkstattarbeiten

Grundlehrgang in Holzbildhauen, Schnitttechniken, ornamentales und figürliches Arbeiten, Freihandzeichnen, Modellieren in Plastilin und Ton, Abformen mit Gips und Kunststoff, Oberflächenbehandlung, Arbeiten mit Maschinen, Projekt- und Auftragsarbeiten.

Berufskundlicher Unterricht

Blockunterricht während acht Wochen pro Lehrjahr. Allgemeinbildende Fächer, Auftrag, Administration und Fertigung.

Überbetriebliche Fächer

Kurse in Maschinenbearbeitung, Oberflächenbehandlung, Kettensägen, Modellieren, Giessen in Gips und Kunststoff.

Für die Ausbildung in Theorie, Entwurf, Modellieren, Skulptur, Ornamentik und Kunstgeschichte besitzt die Schule eine bedeutende Sammlung an Vorlagen, die in einmaliger Vollständigkeit erhalten ist. Sie umfasst didaktische Hilfsmittel in Gips, Holz und auf Papier in grosser Auswahl. Hinzu kommt eine reiche Dokumentation mit Entwürfen und Fotos.

Die Schule als innovative Berufsfachschule

Der Kanton Bern hat im Rahmen der neuen Bildungsverordnung schweizweit die Verantwortung übernommen für die berufliche Ausbildung der kunsthandwerklichen Berufe Holzbildhauer/in, Holzhandwerker/in Fachrichtung Drechslerei und Fachrichtung Weissküferei, Korb- und Flechtwerkgestalter/ in sowie Küfer/in. Als einziger Institution in der Schweiz ist die Führung dieser Berufsfachschule der Schule für Holzbildhauerei Brienz übertragen worden.

Die Lernenden besuchen in Brienz jährlich vier Unterrichtsblöcke von je zwei Wochen. In dieser Zeit erhalten sie durch entsprechendes Lehrpersonal den berufskundlichen und den allgemeinbildenden Unterricht. Auch überbetriebliche Kurse finden an der Schule für Holzbildhauerei statt. Die Lernenden der Geigenbauschule Brienz sind an Teilen dieses Unterrichtes mit dabei.

Die Lernenden schliessen ihre Berufsausbildung ab mit den Fachbezeichnungen:

Holzbildhauer/in EFZ



Holzhandwerker/in EFZ
Fachrichtung Drechslerei



Die Berufsfachschule ist ein wichtiges Standbein für ein erfolgreiches und schöpferisches Weiterbestehen der lebendigen Traditionen. Sie garantiert Handwerk mit Zukunft.

Holzhandwerker/in EFZ
Fachrichtung Weissküferei



Korb- und
Flechtwerkgestalter/in EFZ



Küfer/in EFZ



Institutionen der Holzbildhauerei

Förderverein Schule für Holzbildhauerei Brienz

Die Schule für Holzbildhauerei Brienz beherbergt eine bedeutende historische Sammlung an Vorlagen für didaktische Zwecke. Entwürfe, Modelle und Meisterstücke sind in einmaliger Vollständigkeit erhalten und ermöglichen eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Geschichte der Briener Holzschnitzerei. Insbesondere lassen sich anhand dieser Sammlung internationale Strömungen und Tendenzen in Innenarchitektur und Kunsthandwerk nachzeichnen. Zudem bildet sie die Profile der an der Schule tätigen Künstler- und Lehrerpersönlichkeiten ab. Wichtige Einzelstücke und repräsentative Ensembles verweisen auf die Entwicklung der Oberländer Holzschnitzerei, an der die Schnitzerschule entscheidend beteiligt war.

Die Sammlung umfasst didaktische Hilfsmittel in Gips, Holz und auf Papier – alles Originale. Sie enthält über 3200 Skulpturen und Gipsabgüsse, mehr als 6500 Zeichnungen, Aquarelle und Schablonen sowie rund 5000 Fotos und Negative. Hinzu kommt eine reiche Do-

kumentation mit Entwürfen, Fotos, Manuskripten und Druckschriften.

Seit der Erschliessung dieser Sammlung im Jahr 2008 führen Fachpersonen mit kunsthistorischer Ausbildung die Inventarisierung und Konservierung durch. Für die Verwaltung steht die bekannte Museumsmanagement-Software MuseumPlus zur Verfügung. Dank einem neu erbauten Kulturgüterschutzraum können diese Schätze nun materialgerecht aufbewahrt werden und stehen den Lernenden als Lehrmittel zur Verfügung.

Während der Kanton als Eigner und Betreiber der Schule für die Sanierung und den Erweiterungsbau aufkommt, geschieht die Finanzierung der Inventarisierung mit der Unterstützung von Sponsoren. Der Förderverein Schule für Holzbildhauerei Brienz sorgt dafür, dass diese Gelder rechtlich korrekt angenommen und zweckgebunden eingesetzt werden. Als Kontroll- und Aufsichtsorgan begleitet er die Inventarisierung und stützt sie politisch ab.

Interessengemeinschaft Kunsthandwerk Holz IGKH

Holzbildhauerei, Drechslerei, Weissküferei, Korb- und Flechtwerkgestaltung und Küferei: Handwerk mit Zukunft.

Um die Ausbildung dieser traditionsreichen Berufe sicherzustellen, haben die verschiedenen Berufsverbände 2006 die Interessengemeinschaft Kunsthandwerk Holz, kurz IGKH, gegründet. Die IGKH agiert als politisch neutraler Verein und unterstützt die Berufsverbände in ihren wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Anliegen.

Eine Kernaufgabe der IGKH besteht in der Umsetzung des neuen Berufsbildungsgesetzes. In den letzten Jahren konnten wichtige Reformen durchgeführt und der heutigen Zeit angepasste Lehrgänge entwickelt werden. Ein eigenständiges Qualifikationsverfahren für die Berufe der IGKH dient anderen Berufsverbänden als Vorlage.

Die IGKH setzt sich besonders ein für:

- die Organisation der Aus- und Weiterbildung
- die Förderung und Sicherung des Berufsnachwuchses
- den Erhalt von Fachwissen und Arbeitstechniken sowie die Sicherung von Qualitätsstandards in der beruflichen Weiterbildung
- die berufsbezogene praktische und theoretische Aus- und Weiterbildung unter Wahrung der fachlichen Eigenständigkeit
- die Wahrnehmung der Interessen und die Zusammenarbeit mit den Berufsbildungsbehörden der Kantone und des Bundes
- die Hebung des Ansehens dieser Berufe

Interessengemeinschaft
KunstHandwerk
H**l****z**

Holzbildhauer Verband Schweiz HVS

Ohne starke Berufs- und Handwerksvereinigungen hätten unsere lebendigen Traditionen nicht bis heute überlebt. Waren es früher eher wirtschaftliche Interessen, die zu Trägerschaften führten und die Entwicklung des Berufsstandes förderten, geht es heute in erster Linie um Fragen der Ausbildung und der Qualifikation. So auch in der Holzbildhauerei.

Aus einer ersten, vor 140 Jahren in Brienz gegründeten Schnitzler-Vereinigung entstand über mehrere Schritte im Jahr 1919 der Zentralverband der Oberländischen Holzschnitzerei. An ihm beteiligten sich Fabrikanten und Grossisten ebenso wie Schnitzler, Drechsler und Kleinschreiner. Letztere gründeten 1932 den Berufsverband Oberländischer Holzschnitzerei BOH, der 2001 in Verband Brienzler Holzbildhauer umbenannt wurde. Im Mittelpunkt der Verbandstätigkeit standen sowohl die Förderung der Holzschnitzerei, der Holzwarenfabrikation und der Drechslerei wie auch die Anpassung an neue Bedürfnisse und Nachfragen, die sich aus der Veränderung des Tourismus ergaben.

Parallel zu den Berner Trägerschaften wurde 1948 der Schweizer Holzbildhauer Verband ins Leben gerufen. Die Maschinenindustrie und ein neuer Möbelstil hatten dem Handwerk arg zugesetzt; vielen Werkstätten fehlte es an Arbeit. Die landesweite Organisation setzte sich

zum Ziel, den Austausch innerhalb des Berufsstands zu fördern und die Holzbildhauerei in der Öffentlichkeit wieder bekannter zu machen.

Beide Verbände pflegen seit Jahren einen freundschaftlichen Kontakt. Am 1. Januar 2014 haben sich die beiden Trägerschaften zusammengeschlossen und den Holzbildhauer Verband Schweiz HVS mit Sitz in Brienz gegründet. Er setzt sich, gemeinsam mit der Schule für Holzbildhauerei, für die Weiterentwicklung des Berufs ein, indem er

- den Kontakt und Austausch unter seinen Mitgliedern fördert,
- Kurse und Veranstaltungen anbietet,
- die Berufsinteressen gegen aussen vertritt,
- die Teilnahme an Ausstellungen im In- und Ausland ermöglicht,
- Meisterkurse organisiert.

Lernende der Schule für Holzbildhauerei können dem Verband bereits während ihrer Ausbildung beitreten. Als Plattform unterstützt er sie in ihrem beruflichen Umfeld und vermittelt wertvolle Kontakte.

www.holzbildhauerverband.ch



Stiftung zur Sammlung und Ausstellung von Holzschnitzereien Brienz

Wer alte Schnitzereien besitzt, weiss meist auch einiges über die Herkunft dieser Schätze und über die Geschichte des Schnitzens. Doch Generationenwechsel und Zeitumstände bedrohen diese – oft künstlerisch bedeutsamen – Werke ebenso wie das mit ihnen verbundene Wissen. Deshalb haben Persönlichkeiten aus Kultur, Politik und Wirtschaft 1990 den Anstoss gegeben zur Gründung der Stiftung zur Sammlung und Ausstellung von Holzschnitzereien Brienz.

Die Stiftung setzt sich für die Erhaltung und Unterstützung der Holzbildhauerei ein und will die Rückführung von bedeutenden Holzbildhauerarbeiten an den Ort ihres Ursprungs sicherstellen. Sie sammelt, erforscht und bewahrt wichtige Werke und Zeichnungen sowie fotografische und schriftliche Zeugnisse. Diese Kulturgüter präsentiert die Stiftung der Öffentlichkeit in Publikationen und im Schweizer Holzbildhauerei Museum in Brienz.

In und mit Objekten dokumentiert das Museum die Kultur der Brienser und der Berner Oberländer Holzbild-

hauerei und jene aus anderen Regionen der Schweiz von ihren Anfängen bis heute. Eine ständige Ausstellung ist der Vielfalt traditioneller Holzbildhauerarbeiten aus der Region gewidmet. Sie zeigt die grosse Bedeutung von Brienz als Zentrum dieses Kunsthandwerks. In Ergänzung dazu widmen sich jährliche Wechselausstellungen einzelnen Aspekten von Geschichte und Gegenwart der Holzbildhauerei. Sie nehmen die Vernetzung mit anderen Handwerken und Kulturen auf und stellen die klassische Schnitzerei in einen grösseren Zusammenhang. Über die musealen Ziele hinaus ist das Museum auch Plattform der hölzernen Sachkultur und sucht den Kontakt zum zeitgenössischen Schaffen mit Holz.

Das Museum ist Mitglied von VMS (Verband der Museen der Schweiz) und ICOM (International Council of Museums) und erfüllt die damit verbundenen Richtlinien.

www.stiftung-holzbildhauerei.ch

www.museum-holzbildhauerei.ch

STIFTUNG
ZUR SAMMLUNG UND
AUSSTELLUNG VON
HHOLZSCHNITZEREIEN
BRIENZ



Sponsorinnen und Sponsoren

Arn + Partner AG, Architekten ETH HTL SIA, Münchenbuchsee
 Atelier KE, Yvonne und Beat Kehrli-Zopfi, Meiringen
 Elektroplan Buchs & Grossen AG, Energieplanung, Frutigen
 Energieimpuls GmbH, Gebäudetechnikplanung, Unterseen
 Flück Haustechnik AG, Brienz
 Fluri Keramik GmbH, Goldswil bei Interlaken
 Frutiger AG Beo, Brienz
 F. Zulauf Messerschmiede, Messerschmiede + Werkzeugfabrikations AG, Langenthal
 Gerber Stettler AG, Schreinerei, Unterlangenegg
 Hegg Spenglerei AG, Münchenbuchsee
 Heitzmann AG, Holzenergie-Technik, Schachen
 Lotteriefonds Kanton Bern, Bern
 Luchs AG, Bodenbeläge, Hofstetten bei Brienz
 Raiffeisenbank Region Haslital-Brienz, Meiringen
 Schild Elektro AG, Brienz
 Wyler Holzbau AG, Brienz

pfeil SWISS MADE

Schild 

Wyler Holzbau AG

Frutiger

RAIFFEISEN

SWISSLOS
 |
 K u l t u r
 | Kanton Bern

Dank

Diese Publikation wäre ohne den Beitrag von vielen, unserer Schule Wohlgesinnten nicht möglich gewesen.

Herzlichen Dank

- allen, die wir für unsere Porträtserie besuchen und befragen durften,
- allen, die einen Druckkostenbeitrag geleistet haben,
- allen, die mitgedacht und mitgearbeitet haben.



Impressum

Herausgeberin: Schule für Holzbildhauerei Brienz

Leitung: Xaver Pfyl, Schwanden

Konzept und Text: Franziska Nyffenegger, Zürich

Mitarbeit: Martin Mätzener, Schwanden

Fotografie: Sarah Michel, Brienz

Gestaltung: Atelier KE, Meiringen

Druck: Thomann Druck AG, Brienz

Schule für Holzbildhauerei Brienz
Schleegasse 1
CH-3855 Brienz
Telefon 033 952 17 51
schule@holzbildhauerei.ch
www.holzbildhauerei.ch

